BOGENBERG-Panorama

Gäuboden und Donau

Der Blick über den westlichen **Pralhang** des Bogenbergs (siehe weitere Infotafeln) eröffnet uns eine grandiose Aussicht über die **Regensburg-Straubinger Senke**, die im Süden vom tertiären **Donau-Isar-Hügelland** (ca. 5 Mio. Jahre) und im Norden von den Anhöhen des zum kristallinen Grundgebirge gehörenden **Falkensteiner Vorwaldes** (Gesteinsalter ca. 320 Mio. Jahre) begrenzt wird. Eine **Tertiärbucht** mit dem Flusschen Kinsach unterbricht bei Steinach diese **Rumpfflächenlandschaft**. Unser Auge vollzieht unbemerkt eine Zeitreise über eine unvorstellbar lange Spanne von vielen Mio. Jahren. Das **Absinken der Straubinger Senke** bewirkt, dass der Flusslauf der Donau nach Norden bis zu den Steilhängen des Vorwaldes abgedrängt wird. Bei klarer Sicht ist im Westen sogar die Stadt Regensburg mit den beiden Türmen des gotischen Domes erkennbar. Eingebettet zwischen Donau und Hügelland ist der sehr fruchtbare, lössbedeckte **Gäuboden** (*siehe Alpenpanoramatafel), auch Dungau genannt, mit seiner „Hauptstadt" Straubing.

Wir lassen unseren Blick nun vom Hügelland nach Westen und dann über die Donau bis zu den Kuppen des Falkensteiner Vorwaldes schweifen. Die gesamte Talbreite gehört seit über zwei Mio. Jahren dem Flusssystem. Auf der Südseite der Donau lassen sich ausgehend von den Anhöhen des tertiären Hügellandes stufenförmig alle lössbedeckten Terrassen der letzten Eiszeiten über **Biber-, Donau-, Günz-, Mindel-, Riß- und Würmeiszeit** nachweisen. Schotter- und Sandgruben geben heute noch Einblicke bis über eine Million Jahre vor unserer Zeit. Das nördliche Donauvorland bis zu den Abhängen des Vorwaldes ist dagegen überwiegend von den jüngsten Flussablagerungen der letzten 12.000 Jahre seit dem Ende der Würmeiszeit geprägt. Ehemalige, heute meist verlandete **Donaumäander** lassen sich hier noch erkennen. Die dynamische Verlagerung der Flussmäander nach fast jedem Hochwasser führte dazu, dass manche Siedlung einmal links, dann auch wieder rechts des Flusses lag (z.B. der Ort Sossau). Heute ist die Donau bzgl. ihrer Breite und Wasserführung nur noch ein Schatten ihrer selbst. In den Warmzeiten zwischen den Eiszeiten füllten riesige Wassermassen mit **wild verzweigten Gerinneästen** die gesamte Talbreite (bis ca. 15 km) aus. Zurück bleibt ein verhältnismäßig kleiner, mäandrierender Fluss (*weitere Details siehe Alpenpanorama-Tafel), den der Mensch seit der Mitte des 19. Jh. in sein **heutiges Korsett** zwang. Dennoch darf die Donau zwischen Straubing und Vilshofen im einzigen größeren Abschnitt der bayer. Donau noch ca. 70 Kilometer frei, d.h. ohne Staustufen fließen.

Details für den interessierten Leser

Polder Parkstetten/Reibersdorf:

Westlich der Stadt Bogen breitet sich ein großes Poldergebiet aus, eine Momentaufnahme dessen, was in den letzten ca. 12.000 Jahren durch ständige **Flussverlagerungen** der Donau entstanden ist. Immer noch lassen sich alte Rinnsale der einstigen Donauarme, die ehemaligen Bachläufe der alten **Kinsach** (Auwaldreste) und der **Menach** sowie junge, nacheiszeitliche Ablagerungsterrassen in diesem Teil des Donautales erkennen. Vor dem Bau der Schutzdämme (ab 1936) wurde das gesamte Areal bei zahlreichen großen Hochwasserereignissen **meterhoch überflutet** (z.B. beim katastrophalen Winterhochwasser 1845). Zudem schoben immer wieder gewaltige Eisstöße ihre Eismassen weit ins Landesinnere und zerstörten alles, was sich ihnen in den Weg stellte. Bei dem verheerenden Hochwasser **im Juni 2013** drohten auch hier die Dämme zu brechen. Deshalb ist es notwendig, der eingeschnürten Donau durch **Deichrückverlegungen und ggf. Flutung** der Poldergebiete wieder mehr Ausdehnungsraum (Flutpolder) zu geben, um die Hochwasserscheitel für donauabwärts liegende Orte abzusenken.

Kloster Oberalteich:

Auch die **um 1080** vom Regensburger Domvogt Friedrich II gegründete, 1803 säkularisierte Benediktinerabtei Oberalteich** (**Spätrenaissancekirche** von 1630 mit herrlicher Barockausstattung) wurde immer wieder von zerstörerischen Überflutungen und Eisstößen heimgesucht (1342 furchterregendes **Magdalenenhochwasser**), so dass ab 1343, auf Geheiß des Kaisers Ludwig (1282 – 1347), die **Umleitung eines Donauarmes** weg von der Klosteranlage nach Süden erfolgte. Dies ist die **älteste urkundlich belegte Flussbaumaßnahme** an der bayerischen Donau. Trotz der für die damalige Zeit waghalsigen, extrem aufwändigen, mehrjährigen Großbaumaßnahme blieb das Kloster nicht von späteren Überschwemmungen verschont.

Falkensteiner Vorwald:

Der Falkensteiner Vorwald ist der westliche Teil des Bayerischen Waldes. Zur Donau hin wird er durch die tektonische Störungslinie des **Donaurandbruches** (*siehe Alpenpanoramatafel) und nach Westen abrupt durch die etwas versteckte **Keilbergsenke** vom Juragestein der Fränkischen Alb abgegrenzt. Durch Gebirgstektonik (Hebung der Alpen) ist er am Süd- und Westrand **im Tertiär** (ca. 66 Mio.-2,6 Mio. Jahre) stark **herausgehoben** worden. Seine Höhe beträgt 500 bis 700 Meter (höchste Erhebung Hauptenberg 740 m) und stellt eine hügelige Rumpffläche aus **Granit und Gneisen** dar. Kristallgranitklippen mit imposanten **Felstürmen** überragen stellenweise das Umland und man findet zugerundete bis kugelige **Wollsackblöcke**, **Wackel- und Schalensteine** sowie **Blockmeere**. Als geologisch äußerst seltene Besonderheit hängen die beiden „Kalkbrocken" **Helm- und Buchberg** aus der Jura- und Kreidezeit am Südhang bei Steinach (Bild 3). Sie wurden bei der Anhebung des Falkensteiner Vorwaldes wie Rucksäcke aus großer Tiefe mit hoch gezogen. Die klimatisch bevorzugten Hänge bei Bach a.D. stellen die Heimat des sog. **Baierweins** dar.

Gäuboden:

Gegenüber am südlichen Donauufer erkennen Sie die Kräne und Gebäude des jüngsten bayerischen **Donauhafens** Straubing-Sand (Eröffnung 1996). Südlich des neuen Umschlagszentrums schließt unmittelbar der Gäuboden, das **größte Lössbodengebiet** Bayerns an. Während der **letzten Eiszeit** wehten Stürme aus vegetationsarmen Landschaften im **Vorfeld der Gletscher** viel kalkhaltigen Staub an, woraus sich dann eine bis zu sechs Meter dicke Löss-Schicht bildete. Wegen des sehr fruchtbaren Bodens wird dieser Landstrich die **Kornkammer Bayerns** genannt.
Ausdehnung: Die Breite des Gäubodens beträgt rund **15 km** vom Fuße des Bayerischen Waldes bis zum tertiären Hügelland im Süden. Längs der Donau erstreckt sich der Gäuboden von unterhalb Regensburgs bis zur Pientinger Enge (**Durchbruchstal** der Donau bei Vilshofen) auf eine Länge von ca. **80 km**.

** Die Alpen-Panorama-Tafel zeigt die Fernsicht nach Süden bis zu den Alpen. Sie steht hinter den Verkaufshäuschen.*

*** Hans Neueder: Oberalteich - Geschichte eines bedeutenden bayerischen Benediktinerklosters, Regensburg 2012.*

Idee/Text:
Hermann Mayer
Bogen

Panorama/Layout:
Franz-Xaver Six
Maibrunn - 8.2020

Finanziert:
Naturpark Bayerischer Wald

Landkreis Straubing-Bogen

Erarbeiten/Montage:
Bauhof Stadt Bogen

Landkreis Straubing-Bogen

Stadt Bogen

NATUR PARK BAYERISCHER WALD